

von Martianus Capella, den *Epitomae* und *Epistolae* von Virgilius Maro Grammaticus und der *Cosmographia Aethici Istri* in den Blick und fragt nach deren Rezipientenkreis sowie nach dem Ziel, das die Autoren mit ihren Werken jeweils verfolgten. David GANZ (S. 155–172) bietet einen instruktiven Überblick über die Funktionen und die Verbreitung von tironischen Noten im frühen MA und listet viele Hss. mit der Kurzschrift auf. Franck CINATOS (S. 173–200) Beitrag ist der Startpunkt für eine ganze Reihe von Aufsätzen, die sich mit Glossen und Glossaren beschäftigen. Er betont deren Wichtigkeit und betrachtet die Kompositionstechnik und das Verhältnis drei spezifischer Glossare untereinander und zu ihren Quellen. Patrizia LENDINARA (S. 201–228) beschäftigt sich mit den zahlreichen Glossen zu Buch 3 der *Bella Parisiaca* urbis Abbos von Saint-Germain-des-Prés, die von diesem selbst verfasst wurden und einen integralen Bestandteil des Werks bilden. Sie beschreibt Abbos Glossierungstechnik und untersucht seine Quellen, wobei sie v. a. darauf aufmerksam macht, dass Abbo u. a. ein Glossar nutzte, das demjenigen in der Hs. Barcelona, Arxiu de la Corona d’Aragó, Ripoll 74, nahestand. Rosalind C. LOVE (S. 229–254) widmet sich den Hss. der *Consolatio philosophiae* des Boethius aus England, v. a. Canterbury und Abingdon, im 10. und 11. Jh. und geht auf die Quellen für die Glossen ein, die zumeist eine „Christological and moralising exegesis of the text“ (S. 245) bieten und in einer teilweise verwirrenden Fülle auftreten. Kees DEKKER (S. 255–313) beschäftigt sich mit dem sogenannten *Vocabularius Sancti Galli* in der Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek, 913 (8. Jh.). Er stellt den Codex näher vor, der aus drei Teilen besteht und von einem Schreiber kopiert wurde, der wohl auch die verschiedenen Sammlungen kompiliert hat. Der Vf. betrachtet die Quellen und die Kompilationstechnik dieses Schreibers, der durch insulare und kontinentale Einflüsse geprägt war. Ein Anhang listet die Einzelbestandteile des Codex auf. Evina STEIN (S. 315–356) stellt vier frühma. katechetische Sammlungen vor, die Auszüge aus den *Etymologiae* Isidors enthalten und an Priester gerichtet waren, wobei v. a. die Bücher 6–8 der *Etymologiae* rezipiert wurden. Sie hält fest, dass „no other Patristic author appears as frequently in Carolingian instructional collections and manuscripts for priests“ (S. 345). In einer Appendix listet sie die Hss. verschiedener katechetischer Sammlungen auf. John J. CONTRENI (S. 357–407) widmet sich intensiv der v. a. unter Rechtshistorikern nicht unbekannten Hs. Laon, Bibl. municipale, 265, die er als „instruction-reader“ bezeichnet, und stellt die insgesamt acht Teile der Hs. näher vor. Anschließend analysiert er die verschiedenen Annotationen, v. a. diejenigen des Martin von Laon. Im ersten Anhang listet er die Teile der Hs. samt den jeweils enthaltenen Texten auf, während er im zweiten eine ausführliche Beschreibung der Inhalte samt Kommentar bietet. Ildar GARIPZANOV (S. 409–438) beschäftigt sich mit „occult signs commonly referred to as *characteres*“ (S. 409) und Monogrammen in Hss. des frühen MA und zeigt deren Entwicklung und soziale Implikationen auf. Der Gebrauch von *characteres* war eigentlich nicht geduldet, sie wurden aber dennoch benutzt (v. a. in medizinischen Texten) und oftmals v. a. zu griechischen, aber auch lateinischen Buchstaben vereinfacht, die den frühma. Schreibern näher lagen. Andy ORCHARD (S. 439–466) fokussiert auf